

bolero | art de vivre | istanbul



Diese und vorhergehende Seite: zahllose Cafés, Boutiquen, Strassenhändler und junge Menschen prägen das Gesicht des hippen Stadtteils Beyoglu. Fatih Akin drehte hier den Musikfilm «Crossing the bridge» und auch der türkische Designer Ümit Ünal (Mitte) lässt sich von dem bunten Treiben zu seinen neusten Kollektionen inspirieren. «Hier ist Istanbul eine Welt», so Ünal.

fünf Minuten entfernt von Ümit Ünals Studio, drehte der deutsch-türkische Regisseur Fatih Akin seinen Musikfilm «Crossing the bridge», in der Antiquitätenstrasse Cukurcuma will Literaturnobelpreisträger Orhan Pamuk sein «Museum der Unschuld» bauen.

Als der bayerisch-türkische Architekt Erdogan Altindis vor 13 Jahren München verliess, um sich in Istanbul niederzulassen, da überlegte er nicht lange: Er suchte sich eine Wohnung am Galataturm. «Beyoglu ist Europa in Istanbul», sagt er: «Hier habe ich mich zuhause gefühlt. Hier hatte ich das Gefühl, ich könne auch für mich die europäische und die türkische Kultur verbinden.» Altindis vermietet heute Wohnungen vor allem an deutsche und Schweizer Touristen, und wenn ihm etwas Sorge bereitet, dann allein die Entwicklung, deren Vorreiter er selbst war: Beyoglu ist wieder schick. Beyoglu ist wieder teuer.

Natürlich ist Beyoglu auch sein Mass an Plagen zugeteilt: Der Bürgermeister, der das Pflaster zweimal hintereinander aufreissen und neu verlegen lässt, wenn es dem Geldbeutel dient. Die Polizei, die regelmässig die Transsexuellen verprügelt. Die Spekulanten, die sich im Windschatten der Nostalgie eingeschlichen haben. Aber dann wird es wieder Abend und Beyoglu erwacht. Aus allen Ecken der Stadt ergiessen sich Ströme von Menschen in seine Strassen und Gassen. Sitzen bald vor Fischküchlein, geröstetem Auberginenumus und mariniertem Oktopus. Vor sich Raki, Wasser und Eis. Und im Kopf Zeilen wie diese: «In meinem Teller eine Wolke, in meinem Glas der Himmel.» Verse, wie sie nur in Beyoglu erdacht werden.

Mehr Geschichten über Istanbul sind nachzulesen in Kai Strittmatters Buch «Istanbul – Metropole zwischen den Welten», www.knesebeck-verlag.de



SERDAR GÜLGÜN IST DESIGNER UND KUNSTHISTORIKER. DER KENNER DES OSMANISCHEN ERBES FÜHRT TOURISTEN DURCH ISTANBUL UND RICHTET DIE VILLEN DER OBERSCHICHT AUTHENTISCH EIN.

Bolero: Was fasziniert Sie an Istanbuls Geschichte am meisten?

Serdar Gülgün: Istanbul hat immer eine Hauptrolle in der Weltgeschichte gespielt. Allein von der Geografie her: Istanbul ist eine Stadt, die eine Brücke zwischen Europa und Asien schlägt, die Religionen verbindet. Es ist die Stadt, in welcher der Kalif (das Oberhaupt der islamischen Welt) und der Patriarch (das Oberhaupt der christlich-orthodoxen Welt) für Jahrhunderte friedlich zusammengelebt haben.

Was macht die Magie von Istanbul aus?

Das Istanbul von heute ist sehr lebendig, eine historische Stadt, die zugleich sehr jung ist. Die Stadt ist voller Energie – sie war Hauptstadt von drei Reichen, dem römischen, dem byzantinischen und dem osmanischen. Das Nebeneinander von Alt und Neu verleiht der Stadt einen speziellen Charme und eine besondere Magie.

Welches sind Ihre liebsten Restaurants und Shops?

Eines meiner Lieblingsrestaurants ist Pandelli, im ersten Stock des Gewürzmarktes. Ich mag das mittelalterliche Interieur, das gute Essen und die grossartige Sicht auf den Bosphorus. Ausserdem liebe ich die Bar Mika, man sitzt in einer sehr hippen Location und schaut auf die Altstadt. Als Shoppingtipp rate ich zum Grand Bazaar, den liebe ich. Hier findet man Antiquitäten, handgemachte Stoffe und wunderschöne Kupfer-Objekte. Und natürlich darf man nicht vergessen, das Fes Café zu besuchen, wenn man im Bazaar ist.